

## *Das Konzept einer negativen Dialektik\**

Pünktlich zum Jubiläumsjahr von Adornos philosophischem Hauptwerk hat Marc Nicolas Sommer mit seiner Studie *Das Konzept einer negativen Dialektik. Adorno und Hegel* einen Meilenstein der Adorno-Forschung gesetzt, am dem zukünftig kein Weg vorbeiführen wird. Sommer gelingt es auf über 460 Seiten seinen eigenen Anspruch, den „begrifflichen Umfang“ und die „argumentative[n] Konsistenz“ (439) von Adornos *Negativer Dialektik* zu eruieren, nahezu durchgehend einzulösen. Das Buch von Sommer ist jedoch kein Kommentar zur *Negativen Dialektik*, sondern der verdiente wie geglückte Versuch, den genuinen philosophischen Gehalt derselben zu rekonstruieren – und zwar gegen ein ganzes Heer von Gerüchten, die gerade von jenen erfolgreich gestreut wurden, die selbst durch Adornos Schule gegangen sind; ein nicht geringes Verdienst von Sommer besteht darin, einiges gerade zu rücken, was die akademische Adorno-Forschung über die Jahre schief gestellt hat.

Es ist weder nötig noch möglich, Sommers Argumentation en détail nachzuzeichnen. Eine kurze Skizze mag an dieser Stelle genügen. Vorab kann mit guten Gewissen versichert werden, dass der stringente, durchkomponierte Gesamtaufbau der Studie genauso überzeugt, wie die einzelnen subtilen Interpretationen. Ein abermals nicht geringes Verdienst der Arbeit ist es, anders als kryptisch nicht zu bezeichnende Stellen der *Negativen Dialektik* aufzuhellen, was dem Autor glückt, weil er viele weitere Schriften, Vorlesungen und auch Briefmaterial Adornos für seine Rekonstruktion konsultiert.

Die „Grundüberzeugung der Arbeit“ ist es, wie der Autor im Vorwort schreibt, „dass Adornos Dialektik nur im Horizont ihrer kritischen Auseinandersetzung mit der hegelschen Philosophie zu verstehen ist.“ (V) Dieser These folgend rekonstruiert Sommer Vorgehen und Methode der *Negativen Dialektik* in vier großen Kapiteln. Neben einer kurzen Rezeptionsgeschichte<sup>1</sup> (3-19) bietet die Einleitung (1-33) den Abriss des folgenden

---

\* Rezension zu Sommer, Marc Nicolas: *Das Konzept einer negativen Dialektik. Adorno und Hegel*, Tübingen 2016.

<sup>1</sup> Angesichts der Akribie des Autors irritiert dieser Überblick. Das betrifft an erster Stelle das komplette Übergehen des Hamburger Adorno-Symposiums von 1984. Vgl. bes. die Beiträge von Schweppenhäuser, Hermann: *Über einige Muster der Kritik an Adorno*; Mensching, Günther: *Zu den historischen Voraussetzungen der „Dialektik der Aufklärung“*; Pohl, Friedrich-Wilhelm: *Positivität Kritischer Theorie?*; Tiedemann, Rolf: *Begriff Bild Name. Über Adornos Utopie der Erkenntnis*; Schiller Hans-Ernst: *Selbstkritik der Vernunft. Zu einigen Motiven der Dialektik bei Adorno* (alle in Schweppenhäuser, Gerhard/Löbig, Michael (Hg.): *Hamburger Adorno Symposium*, Lüneburg 1984). Sommer spart in seinem Rezeptionsüberblick wie in den folgenden Ausführungen der Studie nahezu die gesamte Literatur aus, die sich positiv auf Adornos *Negative Dialektik* bezieht oder sich als Philosophie in ihrem ‚Geiste‘ versteht. Vgl. des Weiteren (ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit) auch Bargholz, Annett: *Identität und objektiver Widerspruch. Zum Problem immanenter Kritik in Adornos Negativer Dialektik*, in Behrens, Diethard (Hg.): *Materialistische Theorie und Praxis. Zum Verhältnis von Kritischer Theorie und Kritik der Politischen Ökonomie*, Freiburg 2005; Bulthaup, Peter: *Idealistische und materialistische Dialektik*, in ders.: *Das Gesetz der Befreiung und andere Texte*, Lüneburg 1998; Mensching, Günther: *Urgeschichte des Subjekts – Variationen über ein Thema von Adorno*, in Geyer, Paul/Schmitz-Emans, Monika: (Hg.): *Proteus im Spiegel. Kritische Theorie des Subjekts im 20. Jahrhunderts*, Würzburg 2003; Schiller, Hans-Ernst: *Zergehende Transzendenz. Theologie und Gesellschaftskritik bei Adorno*, in ders.: *An unsichtbarer Kette. Stationen Kritischer Theorie*; Schweppenhäuser, Hermann: *Negativität und Intransigenz. Wider eine Reidealisierung Adornos*, in Koch, Traugott/Kodalle, Klaus-Michael/Schweppenhäuser, Hermann: *Negative Dialektik und die Idee der Versöhnung. Eine Kontroverse über Theodor W. Adorno*, Stuttgart u.a. 1973; Städtler, Michael: *Negativität. Adorno und Hegel*, in Völk, Malte u.a. (Hg.): „...wenn die Stunde es

Programms, dessen Grundthese es ist, dass in der *Negativen Dialektik* „um nichts anderes als um die Philosophie“ (21) in einem emphatischen Sinne gehe, deren Tradition von Platon bis Hegel reiche und die nun einer schonungslosen „Selbstkritik“ im Dienste ihrer Rettung unterworfen werde: Negative Dialektik „ist die Philosophie der unversöhnten Wirklichkeit, der Wirklichkeit, in der die Verwirklichung der Vernunft gescheitert ist.“ (22) Durch die Extreme, durch „Negativität und Versöhnung“ (27) hindurch intendiert *Negative Dialektik* die Rettung des Vernunftanspruchs der Philosophie im Angesicht ihrer historischen Zerstörung; unerbittlich „die Unversöhnlichkeit des Negativen“ (95) aufzeigend, wird doch an der Idee der Versöhnung festgehalten, die ihre „Fluchtlinie“ (130) in einer geschichtsphilosophischen Wendung der Metaphysik hat.

Das erste Kapitel *Zur Logik negativer Dialektik* (35-182) dient der formalen Rekonstruktion von Adornos dialektischem Denken, wohlwissend, dass sich „die dialektische Logik nicht unabhängig von der Sache rekonstruieren lässt.“ (35) In enger Auseinandersetzung mit Hegels ‚positiver‘ Dialektik gelingt es Sommer eindrucksvoll, nicht nur die Spezifik von Adornos Dialektik zu demonstrieren, sondern diese auch von ihren größten, allerdings sehr geläufigen Missverständnissen zu befreien. Herausragend erläutert werden Begriffe wie Vermittlung (41-64), Totalität (64-85), Negativität (85-135) und Nichtidentität (135-171), dem „Zentralbegriff der adornoschen Philosophie“, der auf die „Formulierung einer materialistischen Dialektik“ und die „Rettung des Absoluten“ (168) gleichermaßen zielt und die *Fundamentaldifferenz* im Vermittlungsbegriff von Hegel und Adorno (bes. 43-65) reflektiert. Allein schon für die harte geistige Arbeit die nur in diesem einem Großkapitel steckt, muss man dem Autor dankbar sein. Das zweite, nicht minder imposante Kapitel *Eine Theorie der geistigen Erfahrung* (183-284) dient der Rekonstruktion von Adornos immanenter Kritik der Erkenntnistheorie. Besonders gelungen ist Sommers Rekonstruktion der Subjekt-Objekt-Dialektik bei Adorno (227-251), die noch einmal zu verdeutlichen vermag, wie diese eine eigenständige Position *zwischen und neben* Kant und Hegel einnimmt und den „Übergang zum Materialismus“ (251) begründet: „Selbstreflexion der Vernunft als Wiedererinnerung ihrer Naturhaftigkeit“ (256), der zugleich die „Autonomie“ und „Substantialität des Geistes“ (270) bewusst wird. Das dritte Kapitel *Metaphysik und Geschichte* (284-428) geht dann auf das (von Adorno anvisierte) Ganze. Es hält die beiden anderen Kapitel zusammen und zeichnet Sommers Studie in einem besonderen Maße aus, da er nun den genuinen philosophischen Gehalt und den epochalen Charakter der *Negativen Dialektik* offenlegt. Abermals erläutert Sommer gekonnt zentrale Begriffe von Adornos Geschichtsphilosophie wie (Un-)Wahrheit des Weltgeistes (288-325) und Naturgeschichte (326-370). Es gelingt Sommer nicht nur, das Verhältnis von Negativismus und Utopie zu bestimmen (339-351), sondern auch den alles überragenden Zusammenhang von Materialismus und Metaphysik (352-368) treffend zu erörtern. Letzterer läuft auf die „*Transmutation von Metaphysik in Geschichte*“ (353) hinaus, die in Adornos *Meditationen zur Metaphysik*, dem „Scheitelpunkt“ (369) negativer Dialektik, terminiert. Auch diese, Adornos wie Sommers Studie gleichermaßen krönenden, Ausführungen zur

---

zuläßt.“ Zur Traditionalität und Aktualität kritischer Theorie, Münster 2012; ders.: *Theorie, Kritik, Kunst und Gesellschaft. Zu Gegenstand, Methode und Darstellung kritischer Theorie*, in: Zeitschrift für kritische Theorie 38/39 2014; jetzt auch ders.: *Negative Dialektik und Materialismus*, in: Giornale di metafisica 1/2015. Auch Karl Heinz Haags Studie: *Der Fortschritt in der Philosophie*, Frankfurt/M. 1983, wird nicht erwähnt; Adorno hatte immerhin seine *Drei Studien zu Hegel* Haag gewidmet.

dialektischen Selbstkritik der Metaphysik (368-428) wissen vollends zu überzeugen; die Auseinandersetzung mit Habermas' Adorno- und Metaphysikkritik ist hier besonders erkenntnisfördernd. Das Ringen mit der gesamten Tradition, insbesondere mit Kant und Hegel, aber auch mit Nietzsches Destruktion der Metaphysik vor dem Hintergrund der Erfahrung mit dem Nationalsozialismus führt Adorno immer wieder an die Grenzen des (dialektischen) Denkens, ohne, wie Sommer zeigen kann, sich selbst aufzugeben und den Anspruch der Vernunft zu reduzieren. Die „Möglichkeit nicht-idealistischer Metaphysik“ (422) und mit ihr ein Begriff des Absoluten bleibt bewahrt: „Offen und erreichbar ist einzig Solidarität mit der stürzenden Metaphysik. Unter der Herrschaft des Identitätsprinzips steht das in der negativen Dialektik festgehaltene Nichtidentische für die Hoffnung auf das Absolute.“ (427) In der *Schlussbetrachtung philosophia ultima* (429-439) liefert Sommer dann keine Zusammenfassung, sondern ein recht zurückhaltendes Werben für die *Negative Dialektik* als letzte Gestalt einer emphatischen Philosophie: „Negative Dialektik ist nicht die letzte Philosophie überhaupt, aber die letzte, nicht regressive Gestalt eines Philosophieverständnisses, das von Platon bis Hegel verbindlich war, danach aber Stück für Stück preisgegeben wurde; sie ist philosophia ultima, weil man dieses Verständnis nicht anders weiter verfolgen kann als auf dem Weg der Selbstkritik, der Negation, als Negativismus, vielleicht gar nur als negative Dialektik – das Projekt eines in diesem Sinne kritischen Denkens, einer kritischen Theorie der Vernunft, ist Adornos Vermächtnis.“ (439)

Einzelne Aspekte der beeindruckenden und überzeugenden Argumentation lassen sich freilich, wie sollte es auch anders sein, kritisch diskutieren, wie ich gleich an zwei Punkten verdeutlichen will, die wohlweislich keine ausformulierte Kritik, sondern eher Spezifikationen und Gewichtsverlagerungen im Anschluss an Sommers Studie darstellen.

1. Sommer legt zu Recht einen Schwerpunkt auf Adornos Auseinandersetzung mit Hegel. Wie er am Beispiel der Subjekt-Objekt-Dialektik demonstriert, ist diese allerdings selbst hochgradig vermittelt durch eine spezifische Kant-, Marx- und Nietzscheinterpretation. Diese wären m.E. in ihrer Bedeutung für die *Negative Dialektik* stärker zu gewichten. Sommer unterschlägt sie nicht. In welchem Maße jedoch der Materialismus der *Negativen Dialektik* in der bruchstückhaften Hegelkritik von Marx antizipiert ist, wird m.E. nicht deutlich genug gemacht (vgl. 328 „Marx im Hinterkopf“). Hier wäre im Anschluss an Sommer die Rekonstruktion der *Negativen Dialektik* und ihrer Hegelkritik weiter auszuführen; gerade dort hingegen, wo Marx in Bezug auf „Begriffsdialektik vs. Realdialektik“ (71-75) konsultiert wird, reproduziert Sommer Adornos zweifelhafte idealistische Fassung des Wertbegriffs. Vergleichbares gilt für Nietzsche, dem Adorno nach Selbstauskunft – zu Recht oder Unrecht mag dahingestellt sein – mehr als allen anderen Philosophen (einschließlich Hegels) verdanke (vgl. 20). Adornos Kritik am identifizierenden Denken ist stärker von Nietzsche geprägt als es Sommer erscheinen lässt, gerade auch im Negativen wie es in der *Dialektik der Aufklärung* der Fall ist, die Sommer Übrigens zu Recht von der *Negativen Dialektik* abgrenzt, ohne die wie auch immer im Einzelnen zu bewertenden Kontinuitäten abzustreiten; auch ist Nietzsches Begriffskritik komplexer, als Sommer suggeriert (138f.). Sommer selbst sieht schließlich, dass Adornos *Mediationen zur Metaphysik* „nicht bloß eine Auseinandersetzung mit Kant und Hegel“ sind, „sondern

auch ein verstecktes Ringen mit Nietzsche“ (414) darstellen. An diese Feststellung müsste ebenfalls angeschlossen werden. Was Sommer schließlich nahezu vollständig ausspart, ist Adornos fundamentale Heideggerkritik, die in der *Negativen Dialektik* durchaus einen nicht geringen Umfang hat. Die Bedeutung dieser als Kritik genuin nationalsozialistischer Philosophie wäre stärker zu gewichten, zumal sie nicht nur das Konzept negativer Dialektik in Differenz zur Ontologie erhellt, sondern auch weil sie den politischen Gehalt negativer Dialektik verdeutlicht. Sommer betont immer wieder die Bedeutung der Erfahrung, die Adorno mit dem Namen Auschwitz auszudrücken versuchte. Zu dieser Erfahrung gehört aber auch Heideggers Philosophie, deren Kritik (auch in Hinblick auf dessen postmoderne Adepten) entsprechend stärker zu gewichten wäre.

2. Ein Punkt an Sommers Studie ist tatsächlich neuralgisch, da er an das Fundament reicht, was kritische Theorie bei Adorno und im Anschluss an ihn ist. So gekonnt Sommer den philosophischen Gehalt der *Negativen Dialektik* gegenüber Habermas, Schnädelbach u.a. zu verteidigen weiß, so gänzlich unbegründet und undiskutiert bläst er in anderer Hinsicht in deren Horn: Die in Adornos Philosophie „gelegene Dialektikkonzeption bietet nicht das Instrumentarium zu einer Gesellschaftstheorie, deren explikative Kraft es mit den Entwürfen von Habermas und Honneth aufnehmen könnte.“ (17) Diese Aussage, die ausführlicher ohne Polemik nicht zu kommentieren wäre, ist an sich schon fragwürdig, da es nicht nur wenig überzeugend ist, aus dem Gesamtgewicht der im engeren Sinne soziologischen Arbeiten auf ihre Qualität und Bedeutung zu schließen (16). Sie muss auch alle jene verdienstvollen Arbeiten unterschlagen, die im Anschluss an und mit Adorno dialektische Gesellschaftstheorie betreiben, deren Kern nach wie vor und mit guten Gründen Marxens *Kritik der politischen Ökonomie* ist.<sup>2</sup> Selbst wenn man der Ansicht ist, dass Habermas und Honneth diesem Programm weit überlegen sind<sup>3</sup>, wäre wenigstens zu erwarten

---

<sup>2</sup> Zu denken ist neben den Beiträgen von Hans-Georg Backhaus und Helmut Reichelt, die wesentlich zu einer kritischen Aneignung der Marxschen Theorie beigetragen haben, vor allem an die unzähligen verdienstvollen Arbeiten von Jürgen Ritsert, von denen ich hier bloß zwei anführen will: *Dialektische Argumentationsfiguren in Philosophie und Soziologie. Hegels Logik und die Sozialwissenschaften*, Münster 2008 (bod), sowie: *Themen und Thesen kritischer Gesellschaftstheorie: ein Kompendium*, Weinheim/Basel 2014. In dieser Traditionslinie steht auch die sehr gelungene Arbeit von Meyer, Lars: *Absoluter Wert und allgemeiner Wille. Zur Selbstbegründung dialektischer Gesellschaftskritik*, Bielefeld 2005. Ein weiteres Beispiel, mit und über Adorno die Gegenwart philosophisch zu erfassen, ist auch Scheit, Gerhard: *Quälbarer Leib. Kritik der Gesellschaft nach Adorno*, Freiburg 2011.

<sup>3</sup> Aus einer Perspektive, die sich philosophisch emphatisch auf die *Negative Dialektik* bezieht, ist es Übrigens schon allein deswegen kaum möglich, das gesellschaftstheoretische Programm von Habermas oder Honneth zu unterschreiben, weil weder Habermas' noch Honneths Gesellschaftstheorie die Erfahrung des Nationalsozialismus im Allgemeinen noch den Antisemitismus im Besonderen (eine zentrale Baustelle von Adornos Gesellschaftstheorie) auch nur im geringsten systematisch reflektieren. Was sie zudem über die *Kritik der politischen Ökonomie* verbreitet haben, die für Adorno verbindlich war (was nichts über die Einzelheiten der Qualität ihrer Anwendung und Interpretation in seinem Werk besagt; vgl. kritisch hierzu von mir: *Natur- und Herrschaft(s)kritik. Adornos Naturphilosophie zwischen Geschichtsspekulation und Erkenntniskritik*, in Gerhard, Myriam/Zunke, Christine (Hg.): *„Wir müssen die Wissenschaft wieder menschlich machen“. Aspekte und Perspektiven der Naturphilosophie*, Würzburg 2010; sowie: *Adornos Anarchismus*, in Kellermann, Philippe (Hg.): *Begegnungen feindlicher Brüder. Zum Verhältnis von Anarchismus und Marxismus in der Geschichte der sozialistischen Bewegung Bd. 2*, Münster 2012), ist wenigstens diskussionswürdig, unter keinen Umständen aber als schlicht gültig vorauszusetzen (als Beispiel für zwei aktuelle Kritiken an Habermas und Honneth sei nur auf Elbe, Ingo: *Habermas' Kritik des Produktionsparadigmas*, in ders.: *Paradigmen anonymer Herrschaft. Politische Philosophie von Hobbes bis Arendt*, Würzburg 2015; und Mohan, Robin: *Normative Rekonstruktion*

gewesen, diese Annahme genauer und in Auseinandersetzung mit Gegenmeinungen zu begründen. Die Übernahme dieses Verdiktes mit Bezug auf Habermas und Honneth ist nämlich sehr weitreichend, da sie durch die überaus brachiale Exklusion gesellschaftstheoretischer Gehalte negativer Dialektik der Tendenz nach zu *einer Rephilosophierung und somit Traditionalisierung authentischer Kritischer Theorie* führt. Dies ist trotz der berechtigten Intention, Adornos *Negative Dialektik* als genuin philosophische Arbeit zu würdigen, ein Weg, der in die falsche Richtung führt. Es gehört zu der grundlegenden Erfahrung Adornos, dass Philosophie als Philosophie ihrem eigenen Anspruch, den Geist der Zeit, die Wirklichkeit als Totalität, in Gedanken zu fassen, nicht gerecht werden kann. Gesellschaftstheorie ist daher kein akzidenteller Anhang Kritischer Theorie, sondern ihr genuiner Bestandteil, dessen Bedeutung aus der philosophischen Erfahrung mit den Grenzen der Philosophie entspringt. Die *philosophische Deutung* der Gegenwart und ihrer Geschichte ist nicht das Ganze der Erkenntnis, die ohne *sozialwissenschaftliche Erklärungen* Gefahr läuft, schlechte Spekulation zu bleiben; Adornos wichtige, im engeren Sinne sozialwissenschaftliche Arbeiten (gerade auch zum Nationalsozialismus und seinem Nachleben) belegen dieses Bemühen mehr als deutlich. Die *Negative Dialektik* ist als Buch ein philosophisches Werk. Als Programm ist sie aber keine bloß (kritische) Spielart der Philosophie, sondern klassische Kritische Theorie, deren philosophische Reflexion in ihrer Wahrheits- und Erkenntnisemphase auf das Programm eines interdisziplinären Materialismus vereidigt ist; bei aller philosophischen Differenz ist dies das verbindende Glied zwischen dem frühen Entwurf Kritischer Theorie bei Horkheimer und Adornos *Negativer Dialektik*. Die Reduktion negativer Dialektik auf kritische Philosophie ist demgegenüber kein Gewinn; Kritische Theorie ist mehr und anderes als diese.

Ungeachtet dieser in Teilen substantiellen Einwände ist Sommers Studie nicht nur ein herausragender Beitrag zur philosophischen Adorno-Forschung, sondern über weite Strecken selbst ein Stück authentischer Philosophie in der Tradition Kritischer Theorie<sup>4</sup>, dem eine breite und intensive Rezeption zu wünschen ist.

Hendrik Wallat (Hannover, Mai 2016)

---

*und Kritik. Die Subsumtion der Gesellschaftsanalyse unter die Gerechtigkeitstheorie bei Axel Honneth*, in: Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie 2015/1 (verwiesen). Wieso also Sommer in diesem Fall unkritisch und begründungslos Klischees reproduziert, die er in Bezug auf Adornos Philosophie nahezu durchgehend zerpflückt, ist mir das einzige schleierhafte Ärgernis dieser sonst so erfreulich stichhaltig argumentierenden Studie geblieben.

<sup>4</sup> Wer es kürzer mag, vgl. auch Sommers konzentrierten Aufsatz: *Was ist kritische Theorie. Prolegomena zu einer negativen Dialektik*, in: Zeitschrift für kritische Theorie 40/41 2015.